

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Predigt am 7. November 2010 um 10 Uhr
Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

„Keiner liebt nur sich selbst“

Predigttext: Römer 14, 7-9

Pastor Reinhard Dircks

1Liebe Gemeinde,

Paulus schreibt: „Unser keiner lebt sich selbst und stirbt sich selbst. Leben wir, so leben wir dem Herrn und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir sind des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, dass er die Herrschaft hat über Lebende und Tote.“

Anfang dieser Woche haben viele Menschen die Trauerfeier von Loki Schmidt verfolgt. Die Anteilnahme war groß. Der Gottesdienst im Michel wirkte festlich und trostreich. Verschiedene Männer haben dort gesprochen. Der Altbischof Eduart Lohse sprach über den Trost des 90. Psalm, den wir gerade in englischer Sprache gehört haben. Dass Gott die Zuflucht angesichts vergänglichem Lebens wie ein letzter Halt ist. Er sprach bedächtig und fromm. Die Menschen hörten ihm zu. Dann redete der Hamburger Bürgermeister, auch zugewandt und schließlich der Altbürgermeister Voscherau. Voscherau, der Frau Schmidt wohl gut kannte, beschrieb sie allen. Er beschrieb sie in einer großen Nähe und Zugewandtheit. Er tat es mir einem großen Herzen und aus ihm heraus in aufrichtigem Respekt.

Er zeigte sie allen noch einmal, wie sie war und wie sie wirkte, und versuchte sie sichtbar zu machen. Und er sprach auch zu Helmut Schmidt. Alles geschah in Beziehung und aus der Beziehung heraus. Nähe wurde trotz des Schmerzes und der Einsamkeit sichtbar und fühlbar. Es war vor allem seine Rede, die trostreich wirkte, weil sie berührte und weil sie von Herz zum Herzen ging.

Was Trost schenkt, ist genau dieses: Ein Herz, das erkennt und versteht, eines das mit weint und den anderen sehen möchte und sieht. Was hält, wenn alles zerbricht, scheint genau das zu sein: die Beziehung und die Nähe, das Herz.

Sich in Beziehung setzen. Wenn wir uns ansehen, was unser Leben ausmacht, wenn wir ansehen, was dem Leben Glück und Sinn verleiht, dann ist es genau dies: sich in Beziehung setzen. Wem lebe ich, nicht nur allgemein, wofür und wohin, sondern wem...

Wenn ich fragen würde: Wem leben Sie, dann würden vermutlich manche denken: Ich lebe für einen Menschen, den ich liebe, zu dem mein Denken und Fühlen geht oder für die Kinder oder für die Familie, für die ich da sein möchte, denen ich Vater oder Mutter bin. Denn sie sind nichts Abstraktes, sondern mit ihnen teile ich Leben und dies geschieht nun einmal in Beziehung.

Auch wenn ich sagen würde, ich lebe für meinen Beruf oder für eine eigene Passion, oder auch für die Gemeinde, dann geschieht dies vermutlich auch in Beziehung.

Und diese Beziehung hat in der Regel auch eine Rückwirkung. Zu wem werde ich in diesem oder jenem Gegenüber. Ich vermute, dass die meisten Verbindungen für die man lebt - für Beruf Kinder, Ideale, einzelne Menschen - nie nur für das genannte Ziel bedeutsam sind, sondern in gleichem Maße für sich selbst.

Sinn, Bedeutung, Wert und Orientierung hängen daran. Meist die eigene Identität.

Und die zu verlieren, wirkt manchmal als verlöre man sein Leben.

Denn all dies ist auch zerbrechlich. So, wie Leben eben immer zerbrechlich und gefährdet ist. Dies wird umso deutlicher spürbar, wenn die Beziehungen durch Krankheit oder Tod oder durch einen anderen Bruch oder in Beruf durch Fehler und Versagen gefährdet sind.

Und hierhin könnte das Wort von Paulus wichtig werden: "Keiner lebt sich selbst". Nur für sich und durch sich, beziehungslos. Sondern wir leben den Herrn. In Beziehung zu ihm und durch ihn. Mehr noch, der letzten und tiefsten Einsamkeit sagt entgegen: "Keiner stirbt sich selbst, wir sterben dem Herrn." Über alles hinaus ist die Beziehung zu Christus da. Ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn. Wir gehören ihm oder sind durch ihn. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, dass er Herr sei über Lebende und Tode. Dass er Herr sei und nicht der Tod oder eine Krankheit oder irgendein Bruch oder irgendein Versagen und Misserfolg. Das er Herr sei und nicht etwas anders über uns Macht habe.

Dass Christus Herr ist über Lebende und Tote kann ich natürlich nicht belegen und nicht beweisen, doch wer dies für sich annimmt, wer dies für sich glaubt, mehr

noch mit ihm in Beziehung tritt, für den wird in der Rückwirkung Leben zu ihm hin ausgerichtet sein. Ihm leben heißt, eine Kraft und ein Geschehen zu erwarten, dass in Tod und Auferstehung geschieht, nämlich unbegründet aus dem Nichts Lebendigkeit zu spüren. Zu ihm hin leben heißt, den Weg durch die Wüste zu wagen, sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens zu sehnen, zu trauern und dennoch weiter zu gehen, bis das gelobte Land erreicht wird. Ihm leben heißt mit Lebendigkeit zu rechnen, wo sich Ödnis breit macht.

Und doch manchmal ist der Zugang verwehrt. Die Perspektive zu ihm verstellt.

Aber! Ihm leben heißt nicht nur in Beziehung zu ihm leben, sondern umgekehrt zu leben als einer, für den auch Christus gelebt und gestorben ist. Der umgekehrt auch dir lebt und auch dir stirbt.

Ihm leben heißt, zu erwarten, dass jemand dich ansieht und dich erkennt und zugewandt und vom Herzen respektvoll zu dir spricht. Möglicherweise so, wie es sonst keiner täte. Der das deine und dich einordnet und ins rechte Licht setzt. Der die Fehler und Grenzen, die Kraft und die Lust erkennt.

Welche Wirkung hat dies für die Gestaltung des Lebens? Das hieße, den Bezugsrahmen meines Lebens zu weiten.

Vielleicht heißt es, ich bin viel mehr oder vielleicht auch weniger als mein Amt für das ich lebe,

ich bin mehr oder vielleicht auch weniger als ein guter Vater und eine gute Mutter eines Kindes,

ich bin mehr oder weniger als ein Partner oder Geliebter.

Ich bin gut und ungut, verantwortungsvoll und fehlerhaft, geliebt und ungeliebt, ich bin nur ich, und als solche gehöre ich ihm.

Das heißt, ich lebe auf ihn hin, der mir nicht verfügbar ist, und genau dadurch mir erst die Möglichkeit gibt, mich zu realisieren. Denn der Bezugsrahmen ist hier weiter als die erfahrene Lebensgeschichte, ist weiter als das Erlebte, ist weiter als der Verlust und vor allem weiter als die Ziele, die ich mir setze. Ich bin nur ich und als solcher werde ich zu dem, zu dem er mich geschaffen hat. Einer, dem er lebt und dem er stirbt. Amen